

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kugeln über sie. Nicht eben viele; der andere Russe, der entwischt war, wollte damit wohl nur seine Freude kundgeben. Blitzschnell war der Feldwebel unter die Böschung gesprungen, über welche die Brücke ging, der Gefangene ihm nach, obwohl er ihn gar nicht hielt. Aber nun waren die Russen, die ja ihn ebensogut treffen konnten, auch seine Feinde; gehorsam folgte er jeder Bewegung des Feldwebels. Als sein früherer Genosse wie zum Abschied noch einmal schoß, da fluchte er auf gut russisch, genau so wie der Feldwebel auf gut alpenländisch. Und im Eifer suchte der Russe sein Gewehr, um auch zu schießen, und erinnerte sich erst jetzt, daß sein neuer Freund, der neben ihm im dunklen Graben lag, es ihm doch gerade erst weggenommen hatte.

Die Schießerei hatte aufgehört, und nun kamen alle zusammen. Die Oesterreicher wachten, und der Russe, der früher die gleiche Aufgabe gehabt hatte, fand, daß die Oesterreicher das ausgezeichnet besorgten und er also diese Nacht wohl schlafen könne. Man plauschte zuerst ein wenig und verstand sich ausgezeichnet, dann warf der Feldwebel ihm seinen Mantel als Decke zu. Der Russe brummte zufrieden wie ein Mops, der es behaglich hat, rollte sich, gähnte, schlief ein und wachte am Morgen auf, sehr zufrieden, die Nacht so unvorhergesehen gut verbracht zu haben.

Der Kurier

Mitternacht. Eine kleine Stadt, unweit der Feuerlinie. Truppen stehen dort, liegen jetzt, schlafen den dicken, schweren Schlaf der Uebermüdeten. Ein Automobil knattert in die unheimliche Ruhe hinein. Sonst war hier ein gefährliches Schweigen, über dem der Kanonendonner gerade nur wie die Ahnung eines fernen Hauches zitterte. Jetzt faucht der Motor, zerreißt aufgeregter die Stille. Ein Mann springt heraus, der im Dunkel gar nicht zu unterscheiden ist; er kann alt oder jung sein, Offizier oder Soldat — niemand vermöchte es zu wissen. Der wachhabende Kommandant spricht einige Worte mit ihm, Dann poltern sie die schlafende Wirtschaft auf. Hartnäckig, unbarmherzig. Die Schläfer wehren sie zuerst, aber es hilft nichts, die Stimmen klingen zu gebieterisch. Der Mann aus dem Automobil läuft die Treppe hinauf, mit einer erzwungenen Hastigkeit, die zusammenbrechen würde, wenn sie sich dazu Zeit ließe. Dann wird eine elende, stinkende Öllampe entzündet, und der Automobilist wickelt sich aus seinen Hüllen. Ist ein hübscher, schlanker Oberleutnant mit einem blassen, nervösen Gesicht. Ein Kurier, der unbedingt morgen Nacht in Wien sein muß. Augenblicklich ist etwas an der Maschine zu ergänzen. Und dadurch hat er eine halbe Stunde notgedrungen Muße. Die Kameraden, vom Tumult aufgeschreckt, sammeln sich um ihn. Bieten ihm zu essen an. Er blinzelt mit seinen gewaltfam aufgerissenen Augen: Essen? Ach ja, das ist eine ausgezeichnete Idee! Wann hat er denn das letzte Mal gegessen? Vorgestern oder war das erst gestern? Er weiß es nicht. Auch nicht, wo er gegessen hat. Ein Unteroffizier stürzt hinaus, die Leute zu wecken. Aber bevor die Wirtsleute sich entschließen aufzustehen, vergeht zu viel Zeit. Und also kocht der Unteroffizier rasch selbst einen Tee, und ein Offizier läuft in sein Quartier, um ein Stückchen Wurst oder eine Dose Sardinen dort zu holen.

Der Kurier-Offizier schnuppert indes die dumpfe, stinkende Wärme der elenden Stube ein und sagt ganz ernsthaft: „Gut habt ihr es hier!“ Ist ein eleganter junger Kavaliere, der sich eben aus einer goldenen Zigarettendose eine Zigarette nimmt, und findet es dennoch hier herrlich. Schlürft den Tee langsam, Böffel für Böffel, wie man sich eines unverhofften Gewinnes erfreut. Er muß zum Sprechen gleichsam einen Anlauf nehmen. Man fragt ihn dies, das; er war ja zuerst Flieger im Süden, dann ist er mit Botschaft auf seinem Auto immerzu im Hauptquartier, auch in der Schlacht gewesen, hätte so viel zu erzählen. Aber auf die meisten Fragen hat er nur die Entschuldigung: „Verzeiht, ich weiß es jetzt nicht. Ich fahre nunmehr fast ununterbrochen eine Woche. Es ist mir